

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 49 (1994)
Heft: 6

Artikel: Einige Fachleute machen sich Gedanken zum Thema Möschberg : was sagen sie zum Möschberg
Autor: Ackermann, Jakob / Gerber, Fritz / Niggli, Urs / Däuwel, Hans-Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige Fachleute machen sich Gedanken zum Thema Möschberg

Was sagen sie zum Möschberg ...



... Jakob Ackermann

Wenn ich das Möschberggebäude sehe, steigen eine ganze Reihe von Erinnerungen in mir auf. 1943 konnte ich zum ersten Mal an Kursen teilnehmen. Da waren noch die Männer der politischen Ära. Wirtschaftspolitische Themen dominierten. Auswirkungen von Geldmenge und Geldfluss wurden uns erklärt, aber auch neue Gedanken der Bodenbewirtschaftung fanden Eingang. In der Hausmutterchule wurden Bauerntöchter auf ihre Aufgabe vorbereitet, mit einem spärlichen bäuerlichen Einkommen eine Familie trotzdem gesund ernähren zu können. Vollwertküche war schon in den 40er Jahren Teil der Ausbildung. So nebenbei fand ich dort auch meine Frau, und ich schätze sehr, was sie dort auf ihren Weg mitbekommen hat. Später wurden spezielle Biolandbaukurse geführt.

Heute sind alle diese Themen Allgemeingut geworden. Auch Biolandbau kann an Landwirtschaftlichen Schulen gelernt werden, um zu wissen, was es braucht, um die Knospenrichtlinien einzuhalten. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Oberwil hat viele Aufgaben übernommen, die früher der Möschberg angeboten hatte.

Da kommt unweigerlich die Frage:

Wozu braucht es denn den Möschberg noch?

Beim Überdenken der vergangenen 50 Jahre, seit ich mich mit Biolandbau befasse, sehe ich, dass sich der Biolandbau wohl weiterentwickelt, aber auch verändert hat. Grundgedanken, die von Dr. Müller und Dr. Rusch uns als wichtig dargestellt wurden, sind fast verschwunden. Im Vorwort zu seinem Buch *«Bodenfruchtbarkeit, eine Studie biologischen Denkens»* schreibt Dr. Hans Peter Rusch:

«Wer hier nach Rezepten für eine bessere Land- und Gartenbautechnik sucht, wird zu meist enttäuscht werden. **Das kommende Zeitalter ist nicht mit Verfahrensvorschriften zu gewinnen, sondern allein mit dem biologischen Denken; das aber ist Sache des ganzen Menschen, seiner Lebensauffassung, seines Charakters, seines Geistes, seiner Seele;** allein diese seine Kräfte werden den Menschen befähigen, die destruiende Macht

der technischen Perfektion, die ihm in einer kurzen Spanne der Erdgeschichte erlaubt war, zum Segen der lebendigen Schöpfung zu gebrauchen, nicht mehr zum selbstmörderischen Vernichtungskampf gegen die lebende Umwelt. Darin liegen, so glaube ich, die Zukunft des Menschengeschlechtes, sein Glück und seine Gesundheit beschlossen. Wenn es gelingen sollte, dies Bewusstsein erwecken zu helfen, dann war die Arbeit am Problem ‚Bodenfruchtbarkeit‘ nicht umsonst.»

Ohne biologisches Denken, kein biologischer Landbau

Ist der heutige Biolandbau nicht eine etwas ökologischere Landtechnik mit konventioneller Denkweise, vor allem auf Produktion, Markt und Oekozahlungen ausgerichtet?

Wurden wir früher gelehrt, dass bei drohenden Krankheiten und Schädlingen die Ursache im Boden, in der Erde liegt, wird heute zunehmend nach biologischen Pflanzenschutzmitteln geforscht. Ganz konventionell! **Wäre es nicht sinnvoller, die Bodenbearbeitung, die Pflege der Erde zu überdenken, denn in ihr liegt die Quelle der Gesundheit.**

In den vielen Vorträgen, die ich hörte, hatte das Thema «Kreislauf der **lebenden Substanz**» immer einen besonderen Stellenwert. Es war da Etwas, das von der Erde kam und über Pflanzen (Nahrungsmittel), Tiere, Menschen wieder zurück zur Erde ging. Für Hans Peter Rusch war das eine ganz wichtige Grundlage des Biolandbaus, und er schreibt darüber:

«Das wirksame Prinzip des Lebendigen ist aber nicht der mineralische, leblose, chemisch nachweisbare Stoff, sondern die Organisation dieser Stoffe, die Ordnung des Ungeordneten, das sinnvolle und doch verwirrend vielgestaltige und wandelbare Prinzip, das uns als ‚lebendige Substanz‘ durch das Mikroskop erschlossen wurde. Dieses Prinzip ist im einzelnen und in allen seinen Bildungsformen zwar vielleicht auch als ‚Substanz‘ sichtbar und materialisiert, ist aber eigentlich ein rein geistiges Prinzip, die Substanz nur sein sinnlich wahrnehmbarer Ausdruck.»

Und weiter schreibt er:

«Es ist nicht der Stoff, der das lebende Gebilde macht, der es uns sichtbar macht, son-

dern das ordnende Prinzip, und das ist nicht stofflicher Art.»

Ich bin überzeugt, dass das Bewusstsein werden, dass im Biolandbau das Nichtmaterielle, Geistige eine ganz wichtige Rolle spielt, unsere Denk- und

Lebensweise verändert, denn jeder Gedanke ist eine Saat und sucht nach Verwirklichung.

Jede lebende Zelle strahlt ein Licht aus

Diese Gedanken von Rusch erhielten zusätzliche Bedeutung, als ich vor fast 15 Jahren über die Arbeiten von Dr. Fritz A. Popp in Kaiserslautern zu lesen bekam. Dr. Popp ist Strahlen-Physiker und arbeitete früher an der Universitätsklinik in Marburg in der Krebsforschung. Dort stellte er fest, dass jede lebende Zelle ein ultraschwaches Licht ausstrahlt. Weil dieses Licht von lebenden Zellen kam, nannte er es Biophotonenemission. Gesunde Zellen strahlen ein zielgerichtetes, kohärentes Licht aus. In der Technik wird das Laser genannt und für die Übertragung von Informationen benützt. Kranke Zellen strahlen ein chaotisches Licht aus. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich in der Regel auch zwischen biologisch und konventionell gezogenen Nahrungsmitteln. Er ist überzeugt, dass diese schwache Lichtausstrahlung zur Kommunikation zwischen den Zellen benützt wird. Gesundheit oder Krankheit sind also Folgen einer kohärenten oder chaotischen Information und beeinflussen auch uns Menschen über die Nahrung, ob wir wollen oder nicht. Hatte Dr. Rusch vor 30-40 Jahren die Namen «Lebende Substanz oder ordnendes Prinzip» für etwas gebraucht, das Dr. Popp heute «Photonenemission» nennt und mit Apparaturen messen und feststellen kann? Interessant ist dabei, dass nicht alles was nach den Bio-Richtlinien angebaut wird, eine bessere Information ausstrahlt als gute konventionelle Produkte.

Es scheint mir deshalb sehr wichtig, dass auch an den Voraussetzungen zum Biolandbau, dem **biologischen Denken**, gearbeitet wird. Rusch schreibt ja dazu, dass das Sache des ganzen Menschen, seiner Lebensauffassung, seines Charakters, seines Geistes und

seiner Seele ist. Die Bildung dieser Kräfte ist heute nicht weniger nötig als früher. Da habe ich die Überzeugung, dass der Möschberg auch heute noch eine ganz grosse Aufgabe hat, am Wachsen der inneren Kräfte des Menschen teilzuhaben.



... Fritz Gerber,
Langnau,
Direktor der
Genossenschaft

für ländliches Bauen GLB und Präsident der
Ökonomisch gemeinnützigen Gesellschaft
des Kantons Bern OGG

Ein mutiger Schritt in die richtige Richtung

Recht haben und recht bekommen sind verschiedene Paar Schuhe. Recht haben in unserer Zeit vor allem jene, die sich am Tagesgeschehen orientieren und mit dem Strom schwimmen. Politiker etwa, die ihre Segel nach dem Wind ausrichten und bloss an die nächsten Wahlen denken.

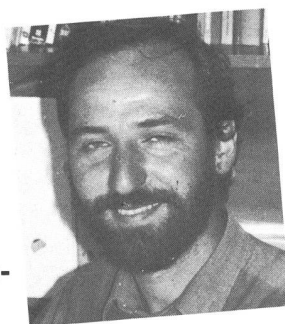
Wer aber in Kreisläufen und Zeiträumen von Generationen denkt, argumentiert und handelt, hat selten recht, er (oder sie) erntet kaum Applaus. Bestenfalls ein mitleidiges Lächeln. Wenn es ihnen aber gelingt, standhaft und zäh ihren Weg zu verfolgen, stehen die Chancen gut, recht zu bekommen.

Ein Beispiel dafür sind die Pioniere des biologischen Landbaus. Lange Zeit belächelt oder gar verspottet, bekommen sie heute in den wesentlichen Punkten ihrer Denk- und Handlungsweise recht. Der Wind hat gedreht. Über den biologischen Landbau kann man heute reden. Man kann ihn auch praktizieren, ohne gleich verlacht zu werden. «Oeko» und «Bio» sind im Trend. Mit dem Wind im Rücken statt im Gesicht geht es einfacher. Vielleicht schon fast zu einfach?

Ich möchte richtig verstanden werden. Ich freue mich über die Entwicklung in Richtung Ökologisierung. Sich verspricht die beste Chance für die Zukunft unserer Bauern und auch für die Erhaltung der Artenvielfalt von Pflanze und Tier. Sie verspricht aber nur dann eine gute Chance, wenn sie seriös und nach klar definierten Grundsätzen und Methoden betrieben wird. Halbherzige Sachen haben nicht Bestand. Sie bringen vielmehr

das ganze in Verruf und leisten dem Preiserfall Vorschub. «Knospenprodukte» müssen ihr hohes Niveau behalten. Die «Knospe» als Markenzeichen darf nicht verhökert werden – das Pionierhafte am biologischen Landbau nicht verloren gehen. Wir brauchen weiterhin Pioniere und Pioniergeist – sowohl an der Forschungsanstalt in Oberwil – wie auch auf den entsprechend geführten Bauernbetrieben. Wir brauchen dieses Pionierhafte, diesen Geist auch in anderen Kreisen der Bevölkerung und ganz speziell in den Konsumentenorganisationen und bei den Grossverteilern. Zur Verbreitung dieses Geistes brauchen wir auch Stätten der Begegnung und der Aus- und Weiterbildung. Das Projekt «Möschberg» hat aufgrund seiner Zielsetzung gute Chancen zu einer solchen Stätte – zu einem Bindeglied von Forschung, Produktion und Konsumation zu werden.

Ich gratuliere den Initianten zu ihrem Ausbauprojekt auf dem Möschberg und wünsche allseits gutes Gelingen. Es ist ein mutiger Schritt in die richtige Richtung.



... Urs Niggli,
FiBL

Der Möschberg – Ort des Gedankenaustausches zwischen Wissenschaft und Praxis

Biolandbau ist Innovation. In der Agrarpolitik, in der Umweltpolitik und im Markt setzt sich heute sein Konzept durch. Vieles davon ist auf dem Möschberg herangereift. Hat dieses Haus nun ausgesiedelt? Ist Biolandbau zu einer Produktionstechnik geworden, die bereits von den Landwirten routinemässig angewandt wird?

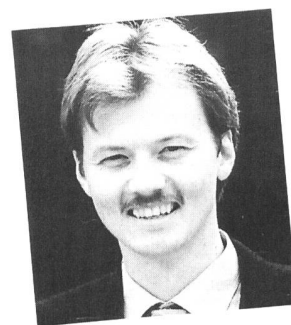
Die Pioniere des biologischen Landbaus wurden von der landwirtschaftlichen Forschung nicht ernst genommen. Sie stellten derart grundlegende Dogmen der konventionellen Landwirtschaft in Frage, dass sie sogar bekämpft wurden. Viele der damaligen Argumente der offiziellen Forschung gegen den biologischen Landbau wirken aus heutiger Sicht unwissenschaftlich und ideologisch.

Als Reaktion auf diese Ablehnung war die

Biolandbaubewegung der Forschung gegenüber eher skeptisch. Trotzdem wurde immer wieder das Gespräch gesucht, meist an Tagungen auf dem Möschberg. Dort werden auch heute noch wissenschaftliche Ideen und Resultate von den Praktikern kritisch unter die Lupe genommen. Immer wieder werden hier Spezialisten davor gewarnt, allzu einfache Lösungen zu verfolgen und mit Hauruck-Methoden das feine ökologische Gleichgewicht des Biobetriebes zu gefährden.

Mit dem wirtschaftlichen Erfolg des Biolandbaus werden wir den Möschberg in Zukunft noch nötiger haben. Als Ort, wo engagierte Praktiker, Berater und Forscher am Konzept der biologischen Landwirtschaft weiterarbeiten. Neue Techniken erlauben es, die Bioproduktion wirtschaftlicher zu machen. Ökologische Ausgleichsflächen erhöhen die Artenvielfalt auf den Biobetrieben und stabilisieren das Gleichgewicht zwischen Nützlingen und Schädlingen. Laufställe und Auslauf erhöhen die Vitalität und Gesundheit der Tiere. Alle diese Neuerungen können nicht auf dem Schreibtisch konzipiert oder im Labor entwickelt werden. Sie müssen wiederum in einer engen Zusammenarbeit mit den Biobäuerinnen und Biobauern geprüft und umgesetzt werden. Nur so entwickelt sich der Biolandbau nachhaltig weiter.

Der Möschberg hat auch in Zukunft viele Funktionen. Mir besonders wichtig ist diejenige eines Katalysators für eine fruchtbare Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis.



... Hans-Jörg
Däuwel

Bioland und der Ursprung

Bioland, der Verband für organisch-biologischen Landbau, heute mit Sitz in Göppingen, besinnt sich nach seiner fast 25jährigen Geschichte auf seine geistigen Wurzeln, die auf den Möschberg zurückführen. Der Bioland Verband begrüsst die Initiative, das Zentrum Möschberg zu einem geistigen Zentrum des organisch-biologischen Landbaus wachsen zu lassen.

Viele der Gründungsväter von Bioland wurden durch ihre Zeit auf dem Möschberg für

ihr weiteres Leben als Bioland-Bauern und auch in anderer Hinsicht geprägt. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die damals durch den Möschberg gelegte Saat im Falle des Bioland Verbandes aufgegangen ist. Bioland hat sich zum grössten organisch-biologischen Anbauverband in der Bundesrepublik Deutschland entwickelt. Er besteht heute aus 2700 organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern, welche in der Bundesrepublik Deutschland derzeit eine Fläche von ungefähr 80 000 ha bewirtschaften. Ausser dem grossen Anteil an Direktvermarktung fliessen die organisch-biologischen Lebensmittel auch an etwa 370 Verarbeitungsbetriebe, die diese Waren zu Bioland-Produkten weiterverarbeiten.

Der Bioland Verband selbst ist föderalistisch strukturiert. Unsere Landwirte werden regional durch die Bioland Landesverbände betreut. In den alten Bundesländern gibt es derzeit 7 Landesverbände. Die Landesverbände in den neuen Ländern sind im Entstehen begriffen. Zusammengeschlossen sind die Landesverbände im Bioland Bundesverband, welcher seinen Sitz, wie schon erwähnt, in Göppingen hat und somit im Bundesland Baden-Württemberg liegt, der Keimzelle des Bioland Verbandes. Der Bundesverband übernimmt länderübergreifende Aufgaben und leistet die in einem Gesamtverband anfallenden Koordinierungsarbeiten. Darüber hinaus ist die Weiterentwicklung der Richtlinien und der Methode des

organisch-biologischen Landbaus ein zentrales Thema des Bundesverbandes.

Der Bioland Bundesverband wird im Jahre 1996 sein 25jähriges Jubiläum feiern. In den letzten 10 Jahren hat der Verband teilweise ein sehr stürmisches Mitgliederwachstum erfahren, so dass sich das Gesicht des Verbandes wesentlich geändert hat. Die verbandlichen Strukturen mussten in den letzten beiden Jahren dieser neuen Entwicklung angepasst werden. In diesen Umwälzungen und Änderungsprozessen haben wirtschaftliche Rahmenbedingungen und organisatorische Notwendigkeiten im Mittelpunkt gestanden. Nach wie vor ist ein wesentliches Ziel unseres Verbandes die Ausdehnung der organisch-biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche, möglichst auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und wünschenswert natürlich auch darüber hinaus. Diese Flächenausdehnung kann ohne neue Mitglieder, neue Menschen, welche sich für den Verband engagieren, nicht geschehen. Allerdings haben die Veränderungen in der Gesellschaft und die Änderungen der agrarpolitischen Rahmenbedingungen auch eine Änderung der Motivation neuer Mitglieder, zum Verband zu kommen, gebracht. Waren es zu den Anfängen von Bioland noch die Ideale des organisch-biologischen Landbaus, gestärkt durch die Lehren von Dr. Hans Müller und Dr. Hans Peter Rusch, so ist die heutige Motivation im überwiegenden Teil der Fälle vorwiegend aus

wirtschaftlichen Überlegungen entstanden. Wie in vielen Bereichen unserer Gesellschaft beobachten wir ein abnehmbares Engagement für die Sache des Verbandes mit Rückzug auf den eigenen Betrieb.

Der Verband wünscht sich, diesem Prozess entgegenzusteuern. Der ökologische Landbau braucht neue Impulse, neues Engagement. Deshalb hat sich Bioland auf die Suche nach einer neuen Identität, nach einem neuen Leitbild, gemacht. Dabei beschäftigt man sich nach wie vor mit den Lehren von Dr. Müller und Dr. Rusch. Diese Suche nach einer neuen Identität des Bioland Verbandes trifft zeitlich zusammen mit der Initiative zum Ausbau des Zentrums Möschberg. Das scheint nicht nur zufällig. Deshalb begrüsst Bioland die Idee eines neuen geistigen Zentrums für den organisch-biologischen Landbau in Europa. Bioland will versuchen, die Möschberg-Initiative zu unterstützen, so dass dort ein länderübergreifender Austausch aller Bewegungen des ökologischen Landbaus in Europa entstehen kann. Der ökologische Landbau braucht ein geistiges Zentrum, einen ruhenden Pol im Meer der verschiedenen Strömungen. Nun haben wir die Chance, ein solches Zentrum auf dem Möschberg aufzubauen und sollten sie nutzen.

Der Möschberg ist für alle da – auch für Sie!

Bisher war der Möschberg getragen von der Schweiz. Bauernheimatbewegung, einem Verein, dessen Wurzeln in die 20er Jahre zurückgehen. In den 50er Jahren ist aus diesem Verein der organisch-biologische Landbau herausgewachsen, dessen Anhänger sich aber im Lauf der Jahre grösstenteils in neuen Vereinen und Körperschaften organisiert haben.

Der neue Möschberg soll ein Haus aller Schweizer Biobauern werden und darüber hinaus ein Ort, wo sich Menschen aus allen Schichten treffen können, die an einer ökologischen und lebenswerten Zukunft interessiert sind und an ihr mitarbeiten möchten.

Ein solches Vorhaben braucht eine breite Basis. Deshalb ist im Juni 1993 die Genossenschaft Zentrum Möschberg gegründet worden. Sie wird das Haus im Baurecht umbauen und danach auch betreiben.

Sind Sie schon Mitglied? Warum zögern Sie mitzumachen und diesen wichtigen Prozess mitzugestalten?

Die Höhe der Beteiligung beträgt für natürliche Personen mindestens Fr. 1 000.–, für juristische Personen Fr. 10 000.–.

Wir sind auch dankbar für Hinweise auf Personen, Firmen und Institutionen, die wir für unser Anliegen ansprechen können.

Senden Sie den untenstehenden Talon bitte an: Sekretariat Genossenschaft Zentrum Möschberg, Juraweg 12, 5040 Schöftland

Die/der Unterzeichnende erklärt sich bereit, Genossenschafter des neuen Möschberg zu werden und in Form von Anteilschein(en) à Fr. 1000.– am BIOLAND SCHWEIZ mitzubauen. Nach Eingang dieses Abschnittes erhalte ich die Statuten der Genossenschaft Zentrum Möschberg und werde laufend über deren Aktivitäten informiert.

Name

Vorname

Adresse

Telefon

Ort

Datum

Unterschrift